

# Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

11. Jahrgang. 31. December 1890. No. 53.


## Aus mennonitischen Kreisen.

### Vereinigte Staaten.

#### Süd-Dakota

Freeman, 17. Dec. Wie schon erwähnt, kamen die Brüder J. Z. Walter und J. Waldner von der Landbesichtigungsreise anfangs November zurück. Ihre Erfolge waren gut, indem sie schönes Land fanden. Die genannten Brüder hatten Freeman den 13. October verlassen und fuhren über St. Paul, Minneapolis nach Gretna, Manitoba, wo sie sich bei den Gebrüdern Siemens vorstellten. Einer fuhr mit ihnen bis Winnipeg und von dort aus fuhren sie nordwestlich bis Yorkton, Assiniboia, wo ihrer der Landmesser schon wartete. Nach kurzem Aufenthalt bestiegen sie das Fuhrwerk des Landmessers und fuhren mit diesem in die wilde Prärie hinein. Da sie nach viertägiger Fahrt südwestlich und nordöstlich noch keine Gegend nach ihrem Wunsche fanden, nämlich wilde Waldung, und einen Fluß, so wurden die Brüder muthlos und wollten ihre Rückreise antreten.

Ihr Führer versprach ihnen nun, er wolle sie noch nordwestlich führen zu einem Fluß und auch Waldung. Diese Fahrt nahm auch zwei Tage in Anspruch; dort angekommen waren sie erstaunt. Sie fuhren den Fluß entlang und beobachteten auch Fische darinnen. Der Boden ist sehr schön und mit üppigem Gras bewachsen, welches eine Höhe von 12—15 Zoll erreicht, das Land ist angeblich rein von Steinen und von bester Qualität, die Erde ist schwarz und soll sehr geeignet sein für Weizen, Hafer, Gerste, Roggen und Gartengemüse, Kraut und Kartoffeln und Anderes mehr, was der Kälte ein wenig Trotz bietet. Der Fluß läuft streng genug, um eine Mühle zu treiben und ist etwa 20 bis 30 Fuß breit. Das Brunnenwasser ist 10—30 Fuß tief. Das Waldholz besteht aus lauter Weißpappeln und ist geraden Stammes, 30 bis 40 Fuß hoch, einen Fuß im Durchmesser, sehr gleichträchtiges, baufähiges Holz, besonders für Blockhäuser.

In der Nähe wohnt ein englischer Farmer, bei dem die Brüder Weizen und Hafer nahmen und mit nach Hause brachten; er gilt hier als No. 1.

Die Brüder waren einverstanden, sich hier niederzulassen und nahmen, wie schon erwähnt, drei Townships auf bis 1. Juni. Mit guter Prüfung und frohem Sinn fuhren sie dann heimwärts.

Es giebt hier viele Auswanderungslustige, die meisten sind unbemittelt.

Dieses Eisenbahnland ist von der nächsten Stadt (Yorkton) 25 Meilen entfernt.

Die Bedingungen über Heimstätten an der M. & N. W.-Eisenbahn sind folgende:

Die Regierung reservirt kein Land. Der einzige Weg sich Land zu sichern ist der, daß man die 10 Dollars Aufnahmegebühr zahlt, man hat dann noch 6 Monate Zeit um auf das Land zu ziehen. Wer nicht selber hinreisen will um in der Stadt Birtle die Zahlung zu leisten, kann bei Siemens Bros. in Gretna eine Vollmacht ausstellen, damit der Regierungsagent selbst die Zahlung macht, muß dann aber $1.00 extra zahlen. Wer eine Anleihe auf seine Heimstätte machen will, muß bei Eingabe des Gesuches noch zehn Procent vom Capital zahlen, um die Kosten des Verfahrens zu decken. Nur bis zu $400 werden vorgestreckt zu 8 Procent Zinsen auf 15 Jahre, jedoch steht dem Ansiedler frei, es zu irgend einer Zeit abzuzahlen. Die ersten beiden Jahre zahlt man keine Zinsen, sondern dieselben werden zum Capital geschlagen, die nächsten drei Jahre zahlt man nur die jährlichen Zinsen jeden 1. November. Die letzten 10 Jahre zahlt man jedes Jahr ein Zehntel vom Capital ab, nebst den Zinsen, dann ist das Ganze in 15 Jahren ausbezahlt. Der Ansiedler erhält das Geld nicht direct, sondern kann sich Vieh und Ackergeräthschaften kaufen, welche dann bezahlt werden.

Joseph A. Müller.

#### Oregon.

Dallas, Polk Co., 19. December. Allen Lesern der „Rundschau" wünsche ich Wohlergehen nach Leib und Seele.

Heute will ich von unseren kirchlichen Angelegenheiten schreiben, weil schon mehrere diesbezügliche Briefe von mir zu beantworten sind. Das Versammlungshaus, welches von der Schraggemeinde letztes Jahr gebaut wurde, ist von der Gemeinde nach acht Monaten wieder verlassen worden, und wird allem Anschein wohl unter dem halben Preise verkauft werden. Der Aelteste ist mit seiner Gemeinde 70 Meilen weiter gezogen.

Wir sind hier jetzt ohne Prediger, kommen aber sonntäglich zusammen in unserem Schulhause und erbauen uns aus dem Worte Gottes. Nachmittags ist Sonntagschule, welche, sowie die Versammlung am Vormittag, gut besucht wird. Jeden zweiten Sonntag im Monat ist englische Andacht, und somit wäre jedem Prediger, der hier vorbei kommt, Gelegenheit geboten, in unserem Schulhause, welches 50 Ellen von der Station Polk steht, über des Herrn Wort zu reden.

Heute haben wir seit März den ersten durchdringenden Regen; die Wiesen und Felder prangen im schönsten Grün, die schönste Weide für's Vieh haben wir jetzt.

Weizen kostet 65c, Hafer 60c, Eier 30c, Butter 30c; geschlachtete Schweine 5c per Pfd. Verbleibe euer wohlwollender Wilhelm Vogt.

Dallas, Polk Co., 21. December. In der „Rundschau" fand ich eine Anfrage von Aron Goßen, in Kronberg, Gouv. Ekaterinoslaw. Derselbe wünscht Nachricht von mir.

Wir wohnen jetzt bald drei Jahre hier in Oregon, ungefähr 50 Meilen südlich von Portland, im Willamettethal, und befinden uns mit den Kindern in bester Gesundheit, sind auch jetzt alle zufrieden, weil hier eine gesunde Gegend, und fast kein Winter ist.

Das Vieh geht den ganzen Winter auf grüner Weide, und die Bauern haben zehn Monate Zeit zum Pflügen und Einsäen.

Es gedeiht hier Alles sehr gut, alle Sorten Obst, Wein, wie auch alles Gartengemüse. Ich habe in Rußland, auch in Nebraska schon gute Ernten gehabt, aber noch niemals solche wie hier. Bienen tragen das ganze Jahr hindurch. Märkte haben wir rund um uns her in der Nähe. Um weitere Auskunft möge Freund Goßen sich schriftlich an mich wenden oder selbst herkommen. Meine Adresse ist: Johann Bekker,

Dallas, Polk County, Oregon,
Nord-Amerika.

Grüße an Johann Friesen, Isbrand Kopp und alle Bekannten, wie auch an alle Rundschauleser. J. B.

#### Colorado.

Lamar, 21. December. Wir wohnen schon vier Monate in Lamar. Es war unsere Absicht, im Frühjahr wieder auf unsere Heimstätte zu ziehen, aber wie es scheint, wird der Canal nächstes Jahr noch nicht fertig werden, und daher werden wir wohl nach Kansas zurückgehen und uns dort eine Farm miethen, denn hier in Colorado ist es ganz nutzlos etwas zu pflanzen, wenn man nicht bewässern kann. Wir verdienen unsern Lebensunterhalt mit Handarbeit; der Verdienst ist hier gut genug, 18—20 Dollar per Monat, aber sechs Personen und vier Stück Vieh mit Baargeld zu unterhalten das kostet auch viel.—

Herzlichen Gruß an meine liebe Mutter in Ettingerbrunn (Krim) und alle Freunde daselbst, auch an Johann Koopen in Rückenau, Abraham Koopen in Muntau, Wittwe Heinr. Koopen und Kinder auf Memrik, von

Gerhard u. Elisabeth Wiens.

#### Minnesota.

Lamberton, 22. December. Weil Joh. Nickel, Kansas, neulich in der „Rundschau" unser gedacht hat, so fühle ich mich dadurch veranlaßt zu schreiben. Obzwar ich Nickel nicht persönlich kenne, so ist er mir doch ein lieber Rundschaufreund geworden. Besonders wichtig war mir die Nachricht von Peter Dick, Franzthal, den ich gut gekannt. Bitte also Freund N., fleißig fortzufahren; ich will dasselbe zu thun.

Ferner werden Joh. Wallen hierselbst erwähnt. Wenn ich nicht irre, so ist Fr. N. ein Verwandter von ihnen; dann nur immer geschrieben, W. ist auch ein Rundschauleser.

Von J. Wall muß ich leider berichten, daß er seit längerer Zeit an Rheumatismus leidet, die eine Hand, bis an den Ellenbogen, ist ganz kraftlos, die rechte ist noch so viel besser, daß er nothdürftig damit essen kann, und jetzt fängt es in einem Knie an. Die Augen sind so gut, daß er zu Hause allein umgehen kann, auch die Leute in der Nähe erkennt. Gott allein weiß, was fernerhin für ihn beschlossen ist, merkwürdig ist seine Geduld im Leiden.

In zeitlicher Hinsicht sind seine Verhältnisse recht gut. Die Kinder und die noch immer heitere Mutter verrichten die Arbeit. Außer dem ältesten Sohn Gerhard sind die Kinder alle zu Hause, auch schön gesund.

Was uns erfreut, ist das wunderherrliche Wetter. Als die Tante Cornelsen hier war, lobte sie das Minnesotawetter. Der December ist womöglich noch schöner kleine Nachtfröste, heute morgens sogar 1 Grad R. warm, nur etwas trocken, daß es bei starkem Wind staubt, Wasser überall genug.

Unsere deutsche Privatschule ist seit einer Woche wieder in Thätigkeit, unter der Leitung des Lehres Abr. Fast, fr. Großweide.

Dem lieben Schwager David Warkentin, Kronberg, Rußland, diene zur Nachricht, daß ich vor etwa drei Wochen einen Brief an ihn abgesandt habe.

Zum neuen Jahre wünsche ich allen Lesern neuen Muth und starken Glauben zu kämpfen und zu siegen, um dereinst die Krone der Gerechtigkeit zu erlangen durch das theure Verdienst Jesu Christi. Amen. Grüßend

Heinrich Quiring.

#### Kansas.

Halstead. Bald haben wir durch Gottes Gnade wieder ein Jahr durchlebt. Den 17. October d. J. bescherte uns der Herr ein Söhnchen, doch war die Freude nur von kurzer Dauer, denn es starb, als es 27 Tage alt war nach sechstägiger Krankheit. Wir trösten uns mit dem Gedanken, daß auch dies eine Liebesabsicht des Herrn ist. Er will Seine Kinder zubereiten, daß sie Frucht bringen.

Geliebte Nachfolger unseres Heilandes, laßt uns die kurze Zeit unseres Hierseins recht wahrnehmen, daß wir eingehen können in die Ruhe, wo Freude die Fülle und liebliche Stille sein wird immer und ewiglich. Einen herzlichen Gruß an Alle, die sich unser erinnern,

Peter u. Susanna Adrian.

### Canada.

#### Manitoba.

Hochstadt, 17. December. Meine Frau wurde den 24. October d. J. von einem Knäblein entbunden, welchem wir den Namen Jacob beilegten. Wiewohl es anfänglich nach einer langwierigen Genesung schien, so wurde sie doch bis 20. November so viel besser, daß sie des Tages außer dem Bette sein konnte. Am besagten Tage wurde sie abends von einer schlimmen Krankheit überfallen, daß wir einen Doctor holen mußten, dem es mit Gottes Hilfe gelang das Schlimmste abzuwenden. Meine Frau muß noch das Bett hüten; doch ist sie jetzt auf dem Wege der Besserung.

Da in jüngster Zeit die bekannte Tante Neufeldsche mit ihrem Mann eine Reise durch unsere östliche Reserve machte, so hatten wir Gelegenheit auch mit ihr zu sprechen und hoffen, daß mit Gottes Hilfe der Rath, welchen sie uns gab, die Genesung fördern wird. Wir haben diesen Herbst in unserer Familie sehr gekränkelt, auch ich bin gegenwärtig krank.

Wir haben gegenwärtig was wir in Manitoba angenehmes Wetter nennen, nicht viel Frost; des Morgens oft nur 3—5 Grad R. Frost, auch etwas darüber und des Tages geht das Quecksilber öfters auf 5 Grad Wärme. Der wenige Schnee, der gefallen war, ist weg und nun ist schöner Weg zum Fahren, es wird daher auch von Einigen schon Holz gefahren; Andere warten wieder auf Schnee um mit den Schlitten zu fahren. Meine Beschäftigung ist in der Schule Unterricht zu ertheilen, ich habe 25 Schüler. Es ist, da es zu Weihnachten geht, ziemlich viel Arbeit in der Schule mit den Wünschen. Die Schüler sehen dem Weihnachtsfest freudig entgegen. O möchte es uns Erwachsene auch so zur Freude geistlicher Weise erwecken, als die lieben Kleinen natürlicher Weise. Es ist ja doch etwas Großes was unser l. himmlischer Vater an und für uns gethan hat, indem Er Seinen Sohn für uns dahin gegeben.

Ich möchte mich sammt allen Schullehrern, denen es darum zu thun ist, die Lämmer zum Heiland, dem Kinderfreund, zu führen, aufmuntern, doch rechten Fleiß anzuwenden um den Schülern in ihre Herzen die große Wichtigkeit von des Heilandes Kommen ins Fleisch, Leiden, Sterben und Auferstehung und zuletzt die Erhebung in den Himmel einzuprägen.

Ich habe die Erfahrung in der Schule gemacht, daß manche Schüler eine große Empfänglichkeit für das Wort Gottes haben.

Zuletzt einen Gruß von einem Mitpilger nach Zion,

Heinrich Rempel.

Plum Coulee, 20. December. Weil ich heute wieder um meine „Rundschau" auf die Post fahre, so will ich den lieben Freunden in der alten Heimath ein Lebenszeichen geben, auch möchte ich gerne von ihnen etwas hören.

Der liebe Vetter Johann Dück in Rosenbach, Rußl., schreibt gar nicht mehr. Wir statten hiemit einen Gruß ab an ihn und sein Mütterchen und alle seine Geschwister, wie auch an andere Freunde.

In Neuendorf, alte Colonie, soll auch noch ein Bruder meiner Frau sein namens Peter Sawatzky; er ist sammt Familie von uns gegrüßet und gebeten von sich hören zu lassen, und wenn er dort nicht mehr wohnen sollte, so bitten wir Andere uns seinen Wohnort bekannt zu machen.

Die Getreidepreise sind hier in unserer Umgebung sehr niedrig und die Gewichte sehr schwer im Städtchen; es kommt nur selten vor, daß man zwei Buschel Weizen im Sack hat. Noch einen Gruß nach hüben und drüben. Johann Dücken.

### Süd-Rußland.

Fürstenland (Rosenbach), 15. November 1800. Grüße alle Freunde in Amerika und wünsche ihnen viel Glück zum neuen Jahre im Irdischen und im Geistlichen. Wenn dieses Schreiben einem Freunde in Amerika zu Gesichte kommt, so bitten wir um viel Nachricht. Dem lieben Vetter J. Dück in Plum Coulee berichte ich, daß die „Rundschau", die er für mich bestellte, mein Bruder Jacob Dück liest, weil ich sie selbst halte; mein Bruder ist sehr dankbar dafür und läßt J. D. herzlich grüßen. Wie geht es den Eltern P. Dücken und den Onkeln Dietrich, Philip und Gerhard Dücken und allen Vettern und Nichten; leben noch alle?

Jacob D. (Philip Dück's Sohn) hier in Olgafeld, ist so viel ich weiß gesund. Meine Mutter läßt alle grüßen und wünscht viel Glück und Segen im neuen Jahre. Sie will so gerne wissen wie es ihnen dort geht.

Wie geht es den früheren Rosenbachern, leben die alten Bernhard Görtzen noch und Jacob Dücken? Laßt doch etwas in der „Rundschau" hören. Grüße mit dem Wunsche:

Laßt uns den Weg durch's Thal der Zeit
Gebeugt und betend gehen,
Und auf die Krone nach dem Streit
Mit Glaubensblicken sehen.

Johann Jacob Dück.

— Am 30. September d. J. wurde das neuerbaute Bethaus in Alexanderkron (Taur. Gouv.) eingeweiht. Trotz des nassen Herbstwetters hatten sich viele Gäste von nah und fern eingefunden, so daß der vorhandene Raum fast nicht ausreichte. Der Gottesdienst wurde mit Gesang und Gebet eingeleitet, worauf dann der Aelteste Kopp von Alexanderkron einleitende Worte sprach, die er auf 1 Sam. 7, 12 gründete. Die eigentliche Festrede wurde darauf von dem Aeltesten J. Töws (Blumenort) über Jesaias 51, 3. gehalten. Den Schluß des Vormittag-Gottesdienstes machte der Aelteste A. Görtz (Ohrloff) mit einer Ansprache über den 87. Psalm. Nach zweistündiger Mittagpause fing der Nachmittags-Gottesdienst an. Prediger N. Ediger (Altonau) hielt eine Ansprache über Apostelgesch. 2, 21. Die zweite Ansprache hielt Prediger J. Schmit (Altonau) über Matth. 17, 4., worauf dann zum Schluß Prediger J. Esau (Lichtfelde) über Thessalonicher 5, 25. sprach und diese Worte der Versammlung besonders ans Herz legte. Franz Klaaß

in der Od. Ztg.

## Verschiedenes aus Rußland.

— Von der russischen Grenze wird nach Thorn gemeldet: Russische Grenzsoldaten überfielen unweit Alexandrowo eine Gutsbesitzer-Familie; Mann und Frau wurden barbarisch mißhandelt und verstümmelt; alles Werthvolle wurde geraubt. Die Thäter sind entflohen.

— Aus Orenburg in Rußland wird gemeldet: Infolge des plötzlichen Ueberganges der Temperatur von 3 Grad Wärme mit Regen auf 30 Grad Kälte sind dreißig durch die Steppe reitende Kirgisen buchstälich erstarrt. Der außerordentliche Temperaturwechsel tödtete ferner eine Anzahl Pferde, Schafe und Kameele; schließlich sollen in der Steppe noch Menschen und Vieh einer ganzen Waarencarawane ungekommen sein.

—„Novoe Wremja" protestirt gegen englische und andere auswärtige Einmischung über die Behandlung der Juden in Rußland und sagt: „Die in London abgehaltene Versammlung wird den Juden keinen Schritt weiter helfen. Der ganzen Bewegung liegt die Furcht der Engländer vor einer Einwanderung der Juden nach England zu Grunde, welche die Armen um ihr Brod bringen, und auch mit den Reichen in Wettbewerb treten können. Es ist keine religiöse Intoleranz, welche die Maßregeln gegen die Juden in Rußland in's Leben gerufen hat, wo deren Synagogen stolz neben den christlichen Gotteshäusern sich erheben, sondern es ist die absolute Nothwendigkeit, die Landbevölkerung vor der Ausplünderung der Juden zu retten, welche bereits die Bauern in Galizien, Rumänien und Pommern zu Grunde gerichtet haben. Rußland will die Juden von der Volksrache retten, und heuchelt keinen falschen Liberalismus, sondern handelt offen zum Schutz der Wohlfahrt des Volkes. Sollte ganz Europa versuchen, Rußland eine nicht gewünschte Politik aufzudrängen, so wäre es im Stande, mit Erfolg seine Unabhängigkeit zu vertheidigen.

— Die Räubereien im Kaukasus nehmen kein Ende. So wird aus Osurget mitgetheilt, daß der Oberst a. D. A. Schawardnadse in seinem Quartier getödtet worden sei. Gegen 9 Uhr abends fuhren bei dem Hause Schawardnadse's einige bewaffnete Männer vor, welche den Hauswirth herausriefen, zu dem sie angeblich vom Kreischef geschickt worden seien. Man öffnete die Thür; der Oberst aber errieth sofort, mit wem er es zu thun hatte. Er schrie sie an und befahl ihnen, sich fortzumachen, wobei er einen der Verbrecher an der Hand ergriff, um ihn hinauszuschieben. Zugleich erhob die Familie im Nebenzimmer einen schrecklichen Lärm, so daß die Räuber begriffen, daß sie hier nichts erlangen würden und daß sie außerdem der Hausherr erkannt habe, weshalb sie denn auch beschlossen, das Haus zu verlassen. Bevor sie aber gingen, schoß einer der Räuber den unglücklichen Obersten in die Brust und tödtete ihn sofort. Die Hausgenossen des Ermordeten und die Nachbarn liefen zusammen, aber von den sechs Räubern war keine Spur mehr vorhanden. Der Verstorbene galt für einen wohlhabenden Mann und offenbar wurde der Ueberfall ausgeführt, um ihn zu berauben.

Wer **vier neue** Abonnenten gewinnt und mit der Bestellung die Zahlung einschickt erhält die „Rundschau" ein Jahr lang umsonst oder erhält für jeden neuen Abonnenten 20 Cents auf Bücher gutgeschrieben.

## „Laßt die Jahre reden."

Kommt, Kinder Gottes! richtet wieder
Dem Herrn ein Ebenezer auf.
Kommt, singet frohe Dankeslieder
Dem Gott, der unsern Lebenslauf
So wunderbar geordnet hat,
Und uns geführt nach Seinem Rath.

Laßt reden die vergang'nen Jahre!
Leiht ihnen freudig Herz und Mund,
Damit das neue Jahr erfahre,
Und künft'gen Zeiten werde kund:
Wie Gottes Gnad' durch Christi Blut
An armen Menschen Wunder thut.

Erzählet wie in Freudenstunden
Bei uns der hohe Gast trat ein —
Der sich in Kana eingefunden —
Und reichte uns den besten Wein;
Den Wein, der Leib und Seel' erfreut,
Deß' Trinken noch kein Mensch bereut.

Erzählet, wie derselbe Retter,
Der einst in seiner Knechtsgestalt
Auf Galiläa's Meer dem Wetter
Gebot mit göttlicher Gewalt,
Auch stets mit uns im Schiffe war,
Und uns gebracht durch die Gefahr.

Daß er an's Krankenbett getreten,
Wie einstens zu Kapernaum,
O rechter Arzt! wenn wir ihn flehten,
Und holte uns vom Tod herum,
Wie durch Berührung Seiner Hand
Auch bei uns Schmerz und Fieber schwand.

Daß wenn wir weinend auch umstanden
Und klagend wohl des Todes Schrein,
Und keinen andern Tröster fanden,
Dann kam Er, wie einst dort zu Nain
Und sprach Sein göttlich: „Weine nicht!"
Und gab dem Herzen Trost und Licht.

Und wenn wir Ihn verleugnet hatten,
Und quälten uns mit Furcht und Scham,
Des Zweifels grauenvoller Schatten
Uns alle Lebensfreude nahm.
Wie Er die schwarze Nacht vertrieb,
Wenn Er gefragt: „Hast du mich lieb?"

Ja, dieses ist die Red' der Jahre,
Daß, was auch sonst die Welt hier treibt,
Giebt es doch nur das eine Wahre,
Das uns bei allem Wechsel bleibt:
Die Gnade, die uns Jesus giebt,
Der uns bis in den Tod geliebt.

O, Du erhab'ner Fürst der Zeiten!
Wir geben uns in Deine Hand,
Du wollest uns auch ferner leiten
Durch dieses öde, fremde Land.
In Deinen Händen bleiben wir,
Bis Du uns sammelst heim zu dir.

G. E. Hiller.

## Eine große Bibelausstellung.

Auf der Bremer Ausstellung, die in diesem Jahre abgehalten wurde, war auch ein Pavillon errichtet, dessen Ueberschrift lautete: ,,Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.'' Es war dies der Bibelpavillon, in dem alle Bibeln der Welt ausgestellt waren.

Ueber den Bremer Bibelpavillon schreibt P. Zaulke: Da steht in der Mitte ein großer Tisch, auf dem sind die schönsten und kostbarsten Bibeln ausgestellt; die herrliche Schnorr-Bilderbibel, die Doree-Bibel in zwei großen Bänden mit Bildern, dann die illustrirte Hausbibel aus dem Verlage von Pfeilstücker, kostbar in Oelbaumholz aus dem heiligen Lande gebunden. Auf demselben Tisch finden sich auch Bibeln zu goldenen und silbernen Hochzeiten in prächtigen, reich verzierten Einbänden mit Gold- oder Silberschnitt; namentlich die Dresdener Bibelgesellschaft hat vorzügliche Einbände geliefert. In großen Schränken stehen dann die Bibeln fast aller verschiedenen Bibelgesellschaften in den verschiedensten Ausstattungen, von kleinen Bibeltheilen an — es hat z. B. reizende Psalmbüchlein für 2½ Cents bis hinauf zu den größten und kostbarsten Drucken. Rings herum im Innern des Pavillons sind auch Tische angebracht. Da liegen auf der einen Seite Bibeln und Neue Testamente in fremden Sprachen: Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Griechisch, Hebräisch, Lateinisch, Russisch, Polnisch, Dänisch, Persisch, Arabisch, Chinesisch, Japanisch u. s. w. Ganz seltsam sind die chinesischen Bibeln, auf Seidenpapier gedruckt; das Buch fängt nach unseren Begriffen hinten an, die Zeilen laufen stets von oben nach unten, nicht wie bei uns von links nach rechts. Von sehr vielen Leuten wird ein kleines Heftchen gekauft, das auf 84 Seiten den herrlichsten Spruch der Bibel, ,,Also hat Gott die Welt geliebt rc.'', in nicht weniger als 296 Sprachen und Dialecten enthält.

Das Auffallendste aber im ganzen Bibelpavillon ist die von der Württembergischen Bibelanstalt hergestellte Blindenbibel. Auf starke Blätter hat man mit lauter großen lateinischen Buchstaben in erhabener, mit den Fingerspitzen fühlbarer Schrift den Bibeltext gedruckt und dann diese Blätter zusammengebunden. Weil aber jedes Blatt nur auf einer Seite bedruckt werden kann, und weil die Blätter so stark sind und der Druck so groß ist, braucht man zu jedem einzelnen biblischen Buch einen starken Band oder gar zwei, so daß die ganze Bibel 64 Bände umfaßt. Aber nun können doch auch die armen Blinden die Bibel lesen und sich daraus Trost und Kraft holen.

Es giebt kein Buch auf Erden, das in so viele Sprachen übersetzt ist, das so verbreitet und so billig zu haben ist wie die Bibel. Allein die Britische Bibelgesellschaft hat bis jetzt etwa 122 Millionen Bibeln herstellen lassen in 280 Sprachen. Aber noch ist sie lange nicht genug verbreitet. Giebt es doch etwa 1200 Sprachen auf Erden! Da heißt's denn mithelfen, daß jede bis jetzt noch unbekannte Sprache erforscht und Gottes Wort in dieselbe übersetzt werde, bis in allen Sprachen gelesen werden kann das Wort von der Liebe Gottes und von der Gnade unsers Herrn Jesu Christi. — [Abdsch.]

## Eine Ballonfahrt nach dem Nordpol.

Zwei junge Männer, der Luftschiffer Besançon und der Astronom Hermitte, wollen eine Ballonreise nach dem Nordpol machen, um von dort eine Sammlung photographischer Aufnahmen und meteorologischer Beobachtungen mitzubringen. Der Ballon soll mit Wasserstoffgas gefüllt sein, 1958 Kubikyard Inhalt haben, 16.5 Tonnen tragen und einen Druck von 2205 Pfund aushalten können. Weiter sollen ihm vier kleine Pilotenballons von je 176 Kubikfuß Inhalt beigegeben werden; diese sollen zum Studium der Luftströmung dienen. Vier andere Ballons von 1233 Kubikyard Inhalt haben den Zweck, den Hauptballon mit Wasserstoffgas zu speisen. Der Korb des Hauptballons soll acht Hunde, einen Schlitten, einen kleinen Rettungskahn, der nicht untersinken kann, und für einen Monat Lebensmittel aufnehmen. Die Kosten der Expedition sind auf $112,000 die Dauer derselben ist auf sechs Monate veranschlagt. Sie soll indeß nicht vor 1892 beginnen.

## Fromme Wünsche.

Ein frommer alter Herr lebte mit seinen zwei Dienern allein zusammen und war auch von diesen sehr geliebt. Da auf einmal starb der eine und der alte Herr sah sich genöthigt, einen anderen an seiner Statt anzunehmen. Da endlich fand er einen, der ihm von einem Prediger als treu und ehrlich empfohlen worden war. Dabei aber wurde die Bemerkung gemacht, daß der Peter kein besonders kluger Kopf sei, aber darum bekümmerte sich der alte Herr nicht, wenn er nur treu war.

Da kam der Neujahrsmorgen, und der alte Herr saß seiner Gewohnheit gemäß in seinem Zimmer. Da trat Kaspar, der alte Diener, ein mit dem Lichte und indem er es seinem Herrn hinhielt, sagte er: ,,Lieber Herr, ich bringe Ihnen das irdische Licht und wünsche Ihnen das ewige Licht.'' Gerührt dankte der alte Herr dem Diener und überreichte ihm ein Goldstück.

Darüber auf's Höchste erfreut, ging dieser aus dem Zimmer und traf außen Peter, der eben mit Feueranmachen beschäftigt war, und theilte ihm sein Glück mit.

Da schoß diesem ein großer Gedanke durch den Kopf. Konnte er nicht gerade so gut einen Wunsch hersagen, besorgte er doch seinem Herrn das Feuer. Nachdem sich der alte Diener entfernt hatte, wischte er sich den Ruß aus dem Gesicht und trat dann in das Zimmer mit den Worten: ,,Ich bringe Ihnen das irdische Feuer und wünsche Ihnen das ewige Feuer.''

Der alte Herr ist zuerst etwas erstaunt über diesen seltsamen Neujahrswunsch, doch hatte er das Geflüster im Gange gehört und weiß auch wie es mit dem Peter steht. — Er überreichte ihm aber doch ein Goldstück, aber ohne Dank, und dieser entfernt sich ganz glücklich und ist selbst verwundert über seine große Klugheit.

## Eine amüsante Vogelgeschichte.

Ein Barbier hatte einen Staar. Ein Staar kann die menschlichen Sprachlaute ziemlich gut nachahmen und daher auch gelehrt werden zu sprechen. Und so war auch dieser Staar soweit vorangeschritten, daß etwa folgendes Gespräch mit ihm in Gang gesetzt werden konnte:

,,Wer bist du?''

,,Ich bin Joe.''

,,Woher bist du?''

,,Von Pimlico.''

,,Wem gehörst du?''

,,Dem Barbier.''

,,Was brachte dich hierher?''

,,Schlechte Gesellschaft.''

Nun trug es sich eines Tages zu, daß der Staar aus seinem Käfig entwischte und Reißaus nahm, um sich seiner Freiheit zu erfreuen. Der Barbier wußte sich kaum zu beruhigen, denn Joe brachte Leben und Kunden in's Geschäft und schon fing dasselbe an flau zu werden. Außerdem war ihm der Vogel sonst lieb wegen seiner Geschicklichkeit. Alle Versuche aber, den Vogel wieder zu finden, schlugen fehl.

Indessen lebte Joe herrlich und in Freuden — wenigstens für einige Tage, dann fiel er buchstäblich in die Schlinge des Vogelstellers.

Einige Meilen vom Barbier entfernt wohnte nämlich ein Mann, der sich das Einfangen von Vögeln zum Geschäft gemacht hatte, welche er dann ausstopfte oder als Leckerbissen an Feinschmecker in dem nahe gelegenen Hotel verkaufte.

So trug es sich denn zu, daß Joe sich zu seiner unangenehmen Ueberraschung mit einer Anzahl anderer Vögel im Netze des Vogelstellers befand. Letzterer fing nun an, einen Vogel nach dem andern herauszuziehen, und ihm den Kopf umzudrehen. Joe sah, daß auch er bald daran glauben mußte, wenn nicht etwas ganz Unverhofftes einträte, denn es lag auf der Hand, daß der Mann keine Fragen stellte.

,,Ich bin Joe,'' schrie einer aus der Vogelschaar.

,,Wie! was ist das?'' stieß der Mann verwundert aus.

,,Ich bin Joe!'' wiederholte der Vogel.

,,Was für ein Joe? Was brachte dich hierher?'' frug der erstaunte Vogelsteller.

,,Schlechte Gesellschaft,'' antwortete Joe prompt.

Es ist kaum nöthig zu erwähnen, daß Joe von dem Schicksal seiner Genossen befreit und bald wieder an seinen nun erfreuten Eigenthümer, den Barbier, zurück erstattet wurde.

## Sitting Bull's Tod in anderer Beleuchtung.

Von vielen Seiten wird jetzt die Behauptung aufgestellt, daß Sitting Bull nicht im offenen Kampfe gefallen, sondern das Opfer eines wohlüberlegten Mordes geworden ist.

Mit der Verhaftung war eine Abtheilung Indianer-Polizei betraut, aus Todfeinden Sitting Bull's bestehend. Eine stärkere Abtheilung Truppen mit einigen leichten Geschützen folgte nach. Wenige Meilen von der Hütte Sitting Bull's, welche auf einer Farm steht, die er seit einer Reihe von Jahren bebaute, wurde gelagert. Am andern Morgen in aller Frühe wurde aufgebrochen, die Indianerpolizisten voran. Die Soldaten folgten in einer Entfernung, die es ihnen möglich machte, den Polizisten im Nothfalle zu Hilfe zu eilen, ohne daß Sitting Bull und die Seinigen von ihrer Nähe eine Ahnung haben konnten, und ohne daß sie selber Zeugen sein brauchten, wie die Letzteren ihren mörderischen Auftrag ausführten.

Bull Head, der Lieutenant der Polizei (Sitting Bull's Todfeind), kam mit seinen Polizisten zu Sitting Bull's Haus. Nur der alte Häuptling und seine beiden Söhne waren darin. (Dies erklärt den Tod der beiden Söhne.) Sitting Bull öffnete die Thür und sein Sohn, der das Haus umringt sah, gab den Alarmruf. Ohne nur einen Augenblick zu zögern, feuerte Bull Head auf Sitting Bull, traf ihn in die Brust oberhalb der linken Warze und tödtete ihn fast augenblicklich. Noch im Fallen zog Sitting Bull seinen Revolver, welcher, als er zu Boden stürzte, losging und Bull Head in den Schenkel traf. Bull Head starb zwei Tage später an der Wunde.

Darauf erfolgte ein furchtbares Handgemenge. Sitting Bull's Anhänger umgaben die Polizisten von allen Seiten und es wurde mit den Kolben drein geschlagen. Der Boden war später mit gebrochenen Gewehren bedeckt. Die Polizisten, 30 an der Zahl, zogen den Kürzern und suchten in Sitting Bull's Haus Zuflucht; die Anhänger Sitting Bull's zogen sich in die dichten Weiden zurück, da sie die Ankunft der Soldaten bemerkten.

Ein Indianer-Polizist scalpirte Sitting Bull. Dessen Leiche bot überhaupt einen schrecklichen Anblick. Ein Indianer zerschmetterte das Gesicht mit einem Brett zu Brei. Nachdem er fertig war, balancirte er das Brett über der Nase und ließ es dort mit teuflischem Grinsen liegen. Im Hause Sitting Bull's fand man Briefe von der Frau Weldon in New York, worin er gewarnt wurde, zu fliehen, weil seine Ermordung von der Regierung geplant sei.

Dieser Bericht stammt von einem der Soldaten, welche die Nachhut der Indianerpolizei bildeten.

## Interessante Versuche in Palästina.

Neulich berichtete das Kabel über Versuche, welche eine Partie Reisender in Palästina angestellt hatte, um sich zu vergewissern, ob die nach dem Befehl des Herrn durch Moses (5. Mose 27, 11.—13.) von den Bergen Gerezim und Ebal verkündeten Segens- und Fluchworte auch für das im Thal versammelte Volk verständlich gewesen seien. Der Versuch, der erfolgreich ausfiel, war sehr interessant, jedoch nicht der erste seiner Art. Ein Bostoner Forscher, William C. Winslow, schildert im dortigen ,,Transcript'' einen ähnlichen Versuch, den er in 1880 vornahm, während er als Alterthumsforscher im heiligen Lande weilte.

An einem völlig klaren und windstillen Tage, schreibt Hr. Winslow, stellte ich zwei Personen auf den Berg Ebal; ich selbst und ein Begleiter bestiegen den Berg Gerizim und mehrere Personen harrten im Thale zwischen den Bergen. Trotzdem wir, die Vorleser, etwa 700 Fuß über unsern Zuhörern standen, hörten diese unsere Worte deutlich. Ebenso deutlich hörten wir ihr Amen und die Worte der andern Redner, die aus der Entfernung einer halben Meile zu uns herüber tönten.

Hr. Winslow nimmt an, daß Josua die vorgeschriebenen Worte halbwegs zwischen den Bergen sprach und sie durch die Leviten nach allen Richtungen wiederholen ließ, so daß eine Million oder mehr Zuhörer sie verstehen und darauf antworten konnten. Dabei wirft er einen sehr inhaltsvollen Gedanken aus, indem er bemerkt: ,,Der Gehörsinn zu Josuas Zeit war besonders scharf entwickelt, weil das Volk Israel dazu gewohnt war, bei öffentlichen, im Freien gehaltenen Gottesdiensten auf das gesprochene Wort zu merken.'' Die Schärfe der Sinne in biblischen Zeiten im Vergleich mit den unsrigen ist ein sehr interessantes Studium, um so mehr, da Viele behaupten, die Menschen seien in dieser Beziehung zurückgefallen.

## Der Zuckerrübenbau.

Ein Leser der ,,Deutschen Warte'' berichtet jenem Blatt über den Bau der Zuckerrüben für die Fabrik in Grand Island, Neb.: Im April haben wir das Land 10—12 Zoll tief gepflügt, dann geeggt und gewalzt, darauf nochmals geeggt und gewalzt. Während der ersten Woche im Mai wurde gesäet. Ich gebrauchte dazu den Planet jun. Hand-drill. Wir machten die Reihen 16—18 Zoll von einander. Auf jeden Acre säeten wir 20 Pfund Samen. Sobald die Pflanzen in den Reihen sichtbar waren, haben wir das Land zwischen den Reihen cultivirt. Die meisten Rübenbauern gebrauchten dazu den Gem of the garden Hand-Cultivator. So weit ging Alles gut. Aber, o weh! jetzt fing die Handarbeit an. Das böse Unkraut und drei Viertel zu viel Pflanzen kamen zum Vorschein. Fünf Pfund Samen auf den Acre würden genug sein, doch muß viermal so viel gesäet werden, um einen gleichmäßigen Pflanzenstand zu erzielen. Nun, wir Deutsche, welche die Handarbeit noch nicht verlernt haben, und das angefangene Werk auch zum Ziele führen wollten, haben es fertig gebracht. Doch sind Amerikaner hier, die mit Tagelöhnern arbeiten, die haben schlecht ausgemacht. Das heißt, sie haben die Kosten nicht herausgeschlagen. Sie hätten noch Verluste gehabt, auch wenn sie eine Mittelernte von 12—15 Tonnen vom Acre bekommen hätten. Doch es gefiel dem lieben Gott, uns mit großer Hitze und Dürre heimzusuchen, so daß unsere Rüben nicht mehr als 6—8 Tonnen vom Acre brachten. Wir hatten auch eine Fehlernte in Mais, was seit 10 Jahren nicht vorgekommen ist.

Unsere Zuckerfabrik braucht keine Versuche in der Zuckerfabrikation mehr zu machen. Sie macht den schönsten Zucker, wenn nur die Rüben zur Hand sind. Der Boden in Nebraska ist so gut zum Rübenbau, wenn nicht besser, als in Deutschland. Eine Ernte von 12—25 Tonnen Rüben, mit einem Zuckergehalt von 16—20 Procent ist uns sicher, wenn der liebe Gott das Gedeihen giebt. Auch läßt die Arbeit sich machen, d. h. bis so weit, als ich ,,O weh!'' sagte. Die Frage mit der Handarbeit ist uns noch dunkel.

Die rechte Zuckerrübe muß ganz im Boden wachsen. Die Sorte, welche wir hier bauen, wächst nicht über dem Boden, Der Same ist aus Deutschland.

Wir haben hier ziemlich harte Zeiten. Bei der knappen Maisernte kostet der Bushel Mais 50 Cents. Auch hat die Schweinekrankheit hier viel Schaden angerichtet. Ich habe in drei Wochen 140 Schweine verloren. J. C.

Platte Co., Neb.

## Mein Wirthshaus.

Mein Wirthshaus ist der grüne Wald,
Voll Leben, Lust und Lieder.
Da zech' ich mir die Grillen aus
Und trink' die Sorgen nieder.

Kein Wirthshaus schön're Lauben hat,
So kühle Säulengänge,
Und hoch zu Haupt in lichter Pracht
Das Blüth und Blattgehänge.

Da bin ich selber Wirth und Gast
Und schwelge im Behagen;
Da muß ich nicht für ein Concert
Erst um Erlaubniß fragen.

Horch, wie der Drossel Liebeslied
In süßen Tönen schwellet,
Und aus des Finken frohem Schlag
Der Doppeltriller gellet!

Da stockt der Athem nicht im Qualm
Beim trüben Oellicht-Scheine —
Da dringt der warme Sonnenstrahl
Durch Mark mir und Gebeine.

Es drängt nicht frech das Weltgeräusch
Herein in das Gehege;
Man legt mich nicht in Pflock und Stock,
Wenn ich die Flügel rege.

Im Wald hab' ich mich oft berauscht,
Von Waldluft oft getrunken,
Und bin nach rechter Zecher Art
Ins weiche Moos gesunken.

Und hab' halb wach und halb im Traum
Des Waldes Thun belauschet,
Wenns tief im Busch und hoch im Baum
Geflüstert und gerauschet.

Ja, Wald, du bleibst mein Wirthshaus nur,
Mit deinen heil'gen Hallen!
Zur Andacht will ich stets zu dir,
Da G[illegible]adenbronnen wallen!

J. Roos.

## Riesige Kartoffelernten.

Auch in diesem Jahre wurden von der landwirthschaftlichen Zeitschrift ,,American Agriculturist'' im Vereine mit einigen Fabrikanten verschiedene Preise ausgesetzt zur Hebung des Kartoffelbaues. Zur Vertheilung kamen an die siegreichen Bewerber um dieselben neun Prämien.

Ein Bauer in Johnson County, Wyoming, erhielt den höchsten Preis, eintausend Dollars. Er baute auf einem Acre Land über 974 Bushel Kartoffeln.

Den zweithöchsten Preis von 500 Dollar erhielt ein Bauer in Rio Grande County, Colorado. Er erntete von einem Acre über 847 Bushel.

Die dritte Prämie, 300 Dollars, erwarb sich ein Farmer in Aroostook County, Maine. Seine Ernte von einem Acre überstieg 745 Bushel.

Ein Bauer in demselben County empfing $275. Er erntete 605 Bushel auf einem Acre.

Der fünfte Preis, $55, wurde einem Farmer in Whatcom County, im Staate Washington, zuerkannt. Seine Ernte betrug 595 Bushel vom Acre.

Vier weitere Prämien kamen unter eben so viele Farmer des Staates Maine, sämmtlich Bewohner des Countys Aroostook, zur Vertheilung. Die Erträge schwanken zwischen 529 und 579 Bushel vom Acre.

Von den übrigen Bewerbern liegen 32 Berichte vor. Der geringste Erntebetrag beziffert sich auf 258, der höchste auf 525 Bushel.

Das Land, auf welchem W. J. Sturgis zu Buffalo, Wyoming, der den 1. Preis erhielt, nahezu 1000 Bushel Kartoffeln per Acre baute, ist sandiger Lehmboden. Es war ursprünglich mit dem sog. Bluestem-Gras dicht bewachsen. Im Frühjahr 1888 wurde das Land zuerst gebrochen und, ohne weitere Bearbeitung, mit Gemüse bebaut. Im Jahre 1889 wurde der Schlag nochmals mit Gemüse bestellt. Die Pflanzen wurden mit Cultivator und Schaufelpflug bearbeitet. Dünger kam nicht zur Verwendung. Im April 1890 wurde das Land 6—8 Zoll tief gepflügt. Am 14. April wurde gründlich geeggt. Es wurden 6 Zoll tiefe Furchen gezogen in Entfernungen von 2 Fuß 6 Zoll. Die Pflanzstücke wurden in Zwischenräumen von 8 Zoll in diese Furchen gelegt, und mittelst Handhacken mit Erde bedeckt. Die Zeit des Pflanzens fiel zwischen den 7. und 14. Mai. Der Boden befand sich in einem feuchten, fruchtbaren Zustande.

Das Pflanzgut wurde mit großer Sorgfalt gewählt. Von 50 Bushel Kartoffeln wurden die besten Knollen ausgesucht. Dieselben wurden in Pflanzstücke stücke mit ein, zwei und drei Augen zerschnitten. Die Bearbeitung des Bodens geschah in der üblichen Weise mit Schaufelpflug und Hacke. Das Unkraut wurde, wo nöthig, ausgejätet. Vom 8. bis zum 29. Juli wurde das Land wöchentlich 2 Mal künstlich bewässert.

Am 17. September wurden die Kartoffeln aufgenommen. Von den 974 Bushel Kartoffeln, welche eingeheimst wurden, waren 136 Bushel, weil zu klein, zum Marktpreise nicht verkäuflich. Sturgis löste aus den Kartoffeln $788.80. Nach Abzug seiner Auslagen bleibt ihm ein Reingewinn von $714. Rechnen wir dazu die Prämien im Gesammtbetrage von $1000, so haben wir eine Einnahme von $1714 aus dem Ertrage der Kartoffeln von einem einzigen Acre Land.

Was das Culturverfahren der übrigen Bewerber um die ausgebotenen Belohnungen anbetrifft, so verdient Erwähnung, daß in Bezug auf die Größe des Pflanzguts große Verschiedenheit herrscht. Einige pflanzten ganze Knollen. Andere zerschnitten die Knollen in zwei, noch Andere in vier Theile. Die Mehrheit legte Pflanzstücke mit je 1, 2 und 3 Augen. Die drei siegreichen Bewerber in Maine legten sämmtlich nur ein Auge in jedes Pflanzloch.

Was die Entfernungen anbetrifft, in denen das Pflanzgut gelegt wurde, so finden wir ebenfalls große Verschiedenheit. Die durchschnittliche Entfernung zwischen den Reihen mag etwa 2½ Fuß, die Abstände zwischen den Pflanzen mögen durchschnittlich 10 Zoll betragen.

Der Sieger No. 1 baute Early Vermont, Manhattan und Rural New Yorker. Der Sieger No. 2 baute Barclay's Prolific. Sieger No. 3 Dakota Red. Sieger No. 4 baute ebenfalls Dakota Red. Sieger No. 5 Early Rose und Garnet Chili. Sieger No. 6 und 7 New Minister.

Von vielen der übrigen Bewerber wurden Dakota Reds gebaut. Wahrscheinlich wählte man diese Sorte, weil dieselbe bei dem vorjährigen Wettstreite die höchsten Erträge lieferte. Nach meinen Erfahrungen ist diese neue Sorte allerdings sehr fruchtbar, indessen ist sie als Speisekartoffel wenig begehrenswerth. Sie wird als solche schwerlich je allgemein Anerkennung finden. — [,,Deutsche Warte.'']

## Die Nährkraft des Honigs.

Anhaltenden Honiggenuß ist von günstigem Einfluß auf die Entwickelung des menschlichen Körpers und namentlich auch auf das Gedeihen der Kinder. Dieser Erkenntniß sollte sich keine Mutter entziehen und darum stets für die Beschaffung guten Honigs und zweckentsprechender Verwendung desselben Sorge tragen. Kinder, welche rasch wachsen und dabei bleich und matt aussehen, fühlen instinctiv, wovon sie Abhilfe zu erwarten haben. Sie tragen ein großes Verlangen nach Süßigkeiten. Dieser Trieb beruht auf dem Bedürfniß, dem Körper Stoffe zuzuführen, welche rasch und unmittelbar ins Blut gelangen und so den intensiven Lebensproceß vermitteln. Nichts aber hilft solchen Kindern mehr und ist ihnen zuträglicher, als gerade Honig, der schon durch sein Aroma allen Süßigkeiten voransteht. Kinder essen überhaupt Honig viel lieber zum Brod als jede andere Beigabe, man gebe ihnen deshalb ausgiebig Honig, und so oft wie möglich. Besonders empfiehlt sich zum Frühstück warme, mit Honig versüßte Milch mit gutem Hausbrod. Gutes Hausbrod mit Honig bestrichen, frommt den Kindern mehr, als ganze Schachteln mit Kinder-Bisquits, Extracte und Kindermehl. Ebenso wie den Kindern, ist der Honig, wegen seiner kräftigenden und erwärmenden Wirkungen, auch älteren Personen anzuempfehlen. Mit Recht wurde in einer bekannten Fachzeitschrift gesagt: ,,Willst du alt werden, so genieße täglich die Speise der Alten: Milch und Honig. Brocke leichtes Weißbrod in eine Schüssel mit Milch und thue reinen, unverfälschten Honig hinein, dies ist das gesundeste, nahrhafteste und schmackhafteste Frühstück.'' Ein hervorragender holländischer Arzt des 16. Jahrhunderts, Johann Baptist von Helmont, sprach sich folgendermaßen aus: ,,Die Butter ist schier das Beste aus allen Kräutern, und Honig hält in sich das Beste aus dem Saft der Blumen.''

## Sohn und Vater.

Ein zehnjähriger Sohn glaubt, daß sein Vater viel weiß; ein fünfzehnjähriger weiß aber schon eben so viel und ein zwanzigjähriger doppelt so viel. Als Dreißigjähriger beginnt er auf des Vaters Wort zu achten; als Vierzigjähriger fängt er an zu glauben, daß sein Vater am Ende doch etwas weiß. Als Fünfzigjähriger sucht er dessen Rath und als Sechzigjähriger hält er seinen nunmehr verstorbenen Vater für den klügsten Mann, der je gelebt hat.

# Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau verjehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
☞ Schickt keine Checks. ☜

Elkhart, Ind., 31. December 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.


—Die—

## Mennonitische Buchhandlung

lenkt die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf nachstehende Ankündigungen.
Bestellungen adressire man:
Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

**Der Familienkalender für 1891** ist reichhaltig, interessant und belehrend. Außer dem schönen, eine anmuthige Kinderscene darstellenden Titelbilde enthält er noch einige andere hübsche Bilder und ist, im Ganzen genommen, sehr empfehlenswerth und preiswürdig.

Wir hoffen, daß keiner unserer Leser versäumen wird, sich den „Familien-Kalender" anzuschaffen. Wegen der Preise siehe man die Anzeige auf der letzten Seite.

Die Manitoba-Ausgabe des Familien-Kalenders für 1891 ist bei nachstehend Genannten zu haben:

Esau & Löwen, Gretna.
Jacob Friesen, Hochfeld.
J. W. Dück, Steinbach.

**Die Sonntagschul-Lectionshefte** für Januar 1891 sind zum Versenden fertig; alle Sonntagschulen, die darauf abonnirt sind, haben die Hefte rechtzeitig erhalten. Solche Sonntagschulen, die unsere Lectionshefte noch nicht benützen, sind gebeten sich Probehefte schicken zu lassen, die umsonst zu haben sind.

**Unsere Sonntagschul-Lectionshefte für 1891.** — Während des vergangenen Jahres hatten unsere englischen Sonntagschul-Lectionshefte so großen Absatz und fanden so gute Aufnahme, daß sie sich allem Anschein nach als ein unentbehrliches Hilfsmittel in der Sonntagschule erwiesen haben, und wir werden mit Gottes Hilfe sie im kommenden Jahre wieder herausgeben, und zwar mit einigen Verbesserungen, welche ihren Nutzen noch vergrößern, sowohl für den Lehrer, wie auch für den Schüler. In Zukunft werden wir sie auch in der deutschen Sprache selbst herausgeben.

Diese Lectionshefte werden von Br. J. S. Coffman in der englischen Sprache bearbeitet, und werden wir dieselben von nun an aus dem Englischen vollständig in's Deutsche übersetzen und in demselben Format wie die englischen herausgeben, also daß im kommenden Jahre die Lectionshefte in beiden Sprachen gleich sein werden.

Der Preis ist wie folgt:

1 Heft ................ für ein Jahr 20c
10 oder mehr Hefte . . per Heft „ „ 10c
10 „ „ „ „ „ 3 Monate 2½c

**Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden,** nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Von Johann Horsch. —

Inhalt: Ursprung der Gemeinde (Beweis, daß unsere Gemeinden nicht von den Münster'schen Wiedertäufern abstammen, daß sie vielmehr die Nachfolger der alten Waldenser sind). Aeltere Geschichte der Gemeinden. (Nebst Lebensbeschreibungen von Denck, Hubmeier und Menno.) Verfolgungen. Neuere Geschichte. Gegenwärtiger Stand der Gemeinden in der ganzen Welt. Der Münster'sche Aufruhr. (Aus dem großen Gemein-Geschichtsbuche.) Das Väterlied (gekürzt). Form der Taufe in den altevangelischen Gemeinden. (Beweis, daß Menno nicht untergetaucht hat.) Verschiedene Urtheile über die Gemeinden. Grundsätze und Lehren der Mennoniten-Gemeinden. Verzeichniß mennonitischer Bücher und Schriften. — 150 Seiten.
Preis: gebunden 50c; Papierumschlag 30c.

## Zur Beachtung.

Unsere Abonnenten sind gebeten, bei Abonnement-Erneuerungen, Adreßveränderungen, Abbestellungen u. s. w. ihre Namen genau so zu schreiben, wie sie auf dem auf jede Nummer aufgeklebten gelben Adreßstreifchen stehen. Wenn der Name auf dem gelben Adreßstreifchen nicht so lautet, wie es gewünscht wird, so machen wir gerne die verlangte Aenderung.

### Adreßveränderung.

— Johann J. Peters hat seinen Wohnort von Reinfeld, Schanzenfeld, Manitoba nach Rosenort, Morris, Manitoba verlegt.

## Jahreswechsel.

Zum Jahresschluß sprechen wir allen Denjenigen, welche bisher zur Förderung der Aufgabe der „Rundschau" in irgend einer Weise beigetragen, unseren herzlichen Dank aus und verbinden damit die Bitte um fernere Mithilfe, sei es durch Einsendung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen oder durch Zuführung von neuen Abonnenten.

Das Jahr 1890 war für die „Rundschau" ein besonders erfolgreiches. Die Herausgeber waren in den Stand gesetzt, eine allen Lesern willkommene Vergrößerung und Verbesserung vorzunehmen, welches wieder ein bedeutendes Zunehmen der Abonnentenzahl zur Folge gehabt, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Zunahme noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht hat.

Mit Genugthuung nehmen wir die Würdigung wahr, welche unser Bestreben allerseits findet und werden der „Rundschau" auch in Zukunft jede sich mit den Einkünften des Blattes vereinbarende Vergrößerung und Verbesserung angedeihen lassen. Unsere Leser sollen in jeder Beziehung aus dem Gedeihen der „Rundschau" directen Nutzen ziehen.

Denjenigen, die sich besonders im eben vergangenen Jahre für die „Rundschau" bemühten, herzlich dankend, und um ihre Mithilfe auch im nächsten Jahre bittend, wünschen wir allen Lesern ein

Gesegnetes Neujahr.

— Einsendungen ohne Namensunterschrift wandern in den Papierkorb, und wenn sie gar noch mit Bleistift geschrieben sind, so wird ihnen dieses Los ungelesen zu theil. Wer seinen Namen nicht veröffentlicht haben will, dessen Wunsch erfüllen wir gerne, aber wir müssen wissen mit wem wir es zu thun haben.

— Unter den deutschen Zeitungen von Amerika ist nur eine, welche eine specielle Rubrik für Nachrichten aus Rußland führt: die in Elkhart Ind., erscheinende „Mennonitische Rundschau". Das hat seinen Grund darin, daß die deutschen Mennoniten aus Rußland stammen und naturgemäß ein Interesse an ihrem frühern Aufenthaltsorte haben. [Weltbote.]

— Die Zeit für das Erwerben von Gratisprämien ist vorüber. Alle Diejenigen, welche ihre Bestellungen am 1. Januar zur Post gebracht, erhalten noch die gewünschte Gratisprämie, alle später Kommenden haben die Gelegenheit verpaßt und mögen sich mit dem Gedanken trösten, daß die „Rundschau" auch ohne Prämie zwei Mal so viel werth ist als sie kostet. Mit dem Vertheilen der Prämien gegen Aufbezahlung (siehe letzte Seite) gedenken wir noch bis 1. März 1891 fortzufahren.

— Jemand schickt uns 75c für die „Rundschau" für 1891, aber Namen und Adresse fehlen.

— Simon Martin schickt 75c für die „Rundschau" für 1891, da er aber keine Adresse angiebt, können wir ihm den Betrag auf dem gelben Zettel nicht quittiren.

— W. M. Tabert schickt $1.00 für die „Rundschau" für 1891 und einige andere Sachen, läßt uns aber seine Adresse nicht wissen. Er ist gebeten uns dieselbe mitzutheilen und noch einmal anzugeben was er für den Dollar wünscht.

— Seit Veröffentlichung der letzten Nummer wurde die halbmonatliche „Rundschau" für nachgenannte Personen bei uns bestellt:

Johann Kopp und Johann Klassen, Beide Gnadenfeld, Taurien.

Wilhelm Schmidt, Gnadenfeld, Taurien.

Gerhard Dick, Schönhorst, Chortitz, Ekaterinoslaw.

Jacob Beyer, Gnadenthal, Kr. Berdjansk, Taurien.

Abraham Wieb, Lindenort.

### Erkundigung — Auskunft.

(?) Aron Regehr, Inman, McPherson Co., Kansas, bittet um die Adresse seines Schwagers Daniel Friesen in der Krim, fr. auf Sagradofka wohnhaft. Friesen soll jetzt Reiseprediger sein, daher möchten Rundschauleser ihn bei Gelegenheit auf diese Zeilen aufmerksam machen, denn es könnte sein, daß er die „Rundschau" nicht hält. Regehr will für ihn die „Rundschau" bestellen.

(?) Wilhelm Vogt, Dallas, Polk Co., Oregon, wünscht zu erfahren, ob sein alter Vater Peter Vogt und der Bruder Jacob Vogt noch leben. — In eine ähnliche Anfrage in einer der letzten Nummern der „Rundschau" hatte sich ein Fehler eingeschlichen.

## Die Walze.

Die Arbeit der Walze besteht darin, daß sie durch ihr Gewicht die Bodenmasse zusammendrückt, den Zusammenhang einer dünneren oder dickeren Erdschicht verdichtet und die an der Grundoberfläche liegenden Brocken, Schollen, zerdrückt, insofern letztere nicht so fest sind, daß sie dem Walzendrucke Widerstand leisten. Die Größe des auf den Boden ausgeübten Druckes ist natürlich abhängig vom Totalgewichte der Walze einerseits, von deren Länge und Durchmesser andererseits. Je größer das Totalgewicht, je kleiner die Länge und der Durchmesser der Walze bei demselben Gewichte ist, desto größer ist der Druck auf den Boden, während die für die Walze erforderliche Zugkraft mit der Zunahme des Walzendurchmessers abnimmt. Während der Druck auf die tiefern Bodenschichten, insoweit ein solcher überhaupt zur Geltung kommt, sich gleichmäßig auf die ganze Walzenlänge vertheilt, ist dies mit Bezug auf die Oberfläche des Bodens nur bei glatten Walzen der Fall. Bei den Ringelwalzen, Prismawalzen, Schollenbrechern, den Stachelwalzen, vertheilt sich die ganze Last der Walze auf die kleine Oberfläche der scharfen Schneiden, Kanten oder hervorstehenden Stacheln, so daß der Druck auf jede einzelne Schneide u. s. w. ein sehr erheblicher wird. Es ist leicht begreiflich, daß solche Walzen, wenn sie ein großes Gewicht haben, auch die festesten Schollen des schwersten Thonbodens zerdrücken und für diese Bodenarten unentbehrliche Werkzeuge sind. Die nicht glatten Walzen haben übrigens noch den Vortheil, daß die Oberfläche nicht ganz eben bearbeitet wird, wodurch dieselbe durch den Regen nicht so leicht zuschlägt, Wind und Sonne eine größere Oberfläche bietet u. s. w. Der Antheil, den die Walze an der gesammten Bodenbearbeitung hat, ist nicht nur bei verschiedenen Bodenarten ein sehr verschiedener, sondern auch bei derselben Bodenart, sobald die Bewirthschaftung eine verschiedene ist. Während die Mitwirkung der Walze bei schweren Böden ganz unentbehrlich ist, hängt deren Anwendung bei leichteren Bodenarten in hohem Grade von der Einsicht ab, welche der Farmer bezüglich der Wirkung der Walze hat. Es ist unzweifelhaft, daß im Allgemeinen die Walze in der Praxis eine vielseitigere Anwendung finden könnte, als es der Fall ist, namentlich wenn man auch für die leichten Böden schwere Walzen anwendet.

Wie gesagt, hat das Walzen, abgesehen vom Zertheilen der Schollen, eine Verdichtung der Ackerkrume zur Folge, welche sich bei leichten Walzen ausschließlich in der Oberfläche, bei schweren Walzen auch in den unter dieser liegenden Bodenschichten geltend macht. Die Erfahrung hat nun gelehrt, daß das Keimen von Samen der Unkräuter und der Culturgewächse durch die Verdichtung der Bodenoberfläche vermittelst der Walze befördert wird. Die Ursache dieser Erscheinung ist in der Erhöhung des Feuchtigkeitsgehaltes der oberen Bodenschicht gelegen, welche dadurch zu Stande kommt daß eine capilläre Hebung des Wassers aus den unter der Oberfläche liegenden Schichten leichter stattfinden kann. Die Verdichtung der Bodenoberfläche hat aber auch die große Schattenseite, daß die Durchlässigkeit für Luft und Wasser bei solchem Boden leicht gänzlich verloren geht. Die Versorgung der obersten Bodenschicht mit Wasser, durch dessen Emporsteigen aus den tieferen Schichten vergrößert freilich den Wassergehalt desselben, aber auch die Verdunstung, denn die Verdampfung des Wassers hängt im hohen Grade vom Wassergehalte der Bodenoberfläche, diese aber von der Schnelligkeit des Emporsteigens des Wassers aus den tieferen Schichten ab, welche durch die Verdichtung befördert wird. Daraus erhellt, daß sobald die Keimung der Samen stattgefunden hat, für das weitere Wachsthum der Pflanzen eine lockere Beschaffenheit des Bodens am vortheilhaftesten ist.

Verdichtet man durch schwere Walzen den Boden auf größere Tiefe, so wird dadurch der Wassergehalt desselben in der Regel erhöht, weil die Durchlässigkeit mit der Dichtigkeit vermindert, die Fähigkeit, Wasser zu halten, zunimmt, von dem in den Boden dringenden Wasser demnach eine größere Menge zurückgehalten wird. Nur wenn auf die Verdichtung eine länger andauernde Trockenheit folgt, stellt sich im Boden ein geringerer Wassergehalt bei dichtem, wie bei lockerem Zusammenhange ein, weil die durch die Verdichtung begünstigte Verdunstung durch feuchte Niederschläge nicht genügend ersetzt wird. Um nun in solchen trockenen Zeiten dem dichteren Boden die Feuchtigkeit soviel als möglich zu bewahren, ist vor Allem ein Offenhalten der Oberfläche von der größten Wichtigkeit. Von dem Gebrauche, den man von der Walze macht, hängt es also ab, ob man den Wassergehalt des Bodens auf die Dauer herabdrückt, oder denselben erhöht. Ersteres wird, wie wir sahen, bewirkt durch eine Verdichtung, welche sich ausschließlich auf die Oberfläche erstreckt, letzteres in der Regel durch eine Verdichtung der tieferen Bodenschichten, wenn man in diesem Falle die oberste Bodenschicht zugleich locker erhält. — Durch die Einsicht, daß die Walze die Bodenfeuchtigkeit auch dauernd zu erhöhen im Stande ist, wird deren Anwendung eine Ausdehnung gegeben, die besonders leichteren Böden zu Gute kommt.

## Allerlei.

— Einen Riesenrettig von 25 Zoll Länge, 18 Zoll Umfang und 12 Pfund Schwere zog ein Farmer bei Evansville, Ind.

— Ein Obstzüchter in Grangerville, Cal., pflückte dieses Jahr von seinen 40 Pflaumenbäumen 28,200 Pfund Pflaumen oder durchschnittlich 7 Centner vom Baum.

— Jemand hat ausgerechnet, daß wenn das Wasser des Oceans je verdampfen sollte, sein Boden mit einer 230 Fuß dicken Schicht Salz bedeckt sein würde.

— Im vergangenen Jahre wurden 38½ Millionen Postsendungen über den Ocean nach und von Deutschland befördert. Jede deutsche Post bringt im Durchschnitt 130 bis 140 große Briefsäcke nach New York.

— In Chicago tödtete Paul Holtz seinen Vater, weil dieser seinen ganzen Wochenlohn von $6 außer dem eigenen Verdienste vergeudete und ihn selbst hungern ließ. Bei seiner Verhaftung gestand er ein, den Mord verübt zu haben. Man nimmt an, daß der jugendliche Verbrecher geistesgestört ist.

— Einbrecher drangen neulich in das Staatsgefängniß zu Moundsville, West-Virginia, und stahlen da nach Herzenslust. Es ist ein Scandal, Sträflinge, die doch sozusagen auch Menschen sind, in einer Anstalt gefangen zu halten, in der sie in Gefahr schweben, von Einbrechern überfallen zu werden.

— Die Weizenernte im neuen Staate Washington ist so groß, daß die Eisenbahnen erklären, es fehle ihnen an Transportwagen, um dieselbe nach dem Osten zu befördern. Die Bauern glauben, man wolle auf diese Weise den Preis ihres Weizens herunterdrücken und sprechen daher davon, eine Concurrenz-Pacific-Bahn zu bauen, was sie aber wahrscheinlich bleiben lassen werden.

— Der Congreßmann Hansbrough von Nord-Dakota legte dem Repräsentantenhaus des Congresses einen gemeinsamen Beschluß vor, wonach auf Anordnung des Ackerbauministers $50,000 für den Ankauf und die Vertheilung von Saatweizen zum Besten solcher Bewohner des Staates Nord-Dakota verausgabt werden sollen, welche in Folge der Dürre im Jahre 1890 keine Ernte gehabt haben.

— Eine Sehenswürdigkeit besonderer Art traf neulich mit dem Dampfer „Tingvalla" von Kopenhagen in New York ein. Es ist ein zehnjähriges Mädchen, dessen Hände die Form von Füßen haben, während einer ihrer Füße einer Hand täuschend ähnlich sieht. Außerdem zeigt der Kopf des Kindes insofern eine Eigenthümlichkeit, als er oben ganz spitz zuläuft, während das Gesicht vollständig platt ist. Das Mädchen, welches in der Gesellschaft seiner Mutter und von fünf Geschwistern nach Minneapolis weiterreiste, ist geistig ganz gesund und des Lesens und Schreibens kundig.

— Das Neueste über die kleinen Schwestern Orsech in Detroit ist nach der dortigen „Abendpost" Folgendes: Ein Herr Frank Pierce hatte sich freiwillig erboten, von seiner Haut etwas für den Kopf der kleinen Mathilde Orsech herzugeben, und zehn kleine Stückchen sind vor einigen Tagen aus seiner Hüfte geschnitten und auf den Kopf des Mädchens gelegt worden. Die Operation ging sehr rasch und war durchaus erfolgreich, da eine jetzt vorgenommene Untersuchung gezeigt hat, daß sämmtliche Hautstückchen angewachsen sind. Mit Thierhaut wird man keinen Versuch mehr machen, da die Froschhaut-Verpflanzung fehlgeschlagen ist. Emma Orsech ist noch immer die Gefährtin ihrer Schwester. Ihr geht es gut und sie freut sich der zahlreichen Geschenke, die für sie und die kleine Mathilde von freundlichen Menschen eingeschickt werden. Dr. Stephens, der Hausarzt des Grace-Hospitals sagt, es werde ein Jahr dauern, bis Mathilden's Kopf mit neuer Haut vollständig bedeckt sein werde.

— Das berüchtigte Todesthal in Californien soll jetzt durch die Regierung erforscht werden. Es ist dies eine so glühende Wüste, daß dort verendende Thiere und Menschen nicht verwesen, sondern zu Mumien aufgetrocknet werden. Um dort existiren zu können, muß man große Wasservorräthe mit sich führen, denn Quellen giebt es dort nicht, und die Ausdünstung ist so stark, daß ein Mensch mindestens drei Gallonen Wasser den Tag nöthig hat. Zwei im Dienste der Regierung stehende Botaniker sind jetzt, der eine vom südlichen Nevada, der andere vom südlichen Californien aus auf dem Wege in's Thal hinein, und werden sich an einem bestimmten Punkte treffen, wo auch Professor Merriam, der die Expedition leiten soll, zu ihnen stoßen wird. Man glaubt, daß in dem Thale reiche Gold- und Silbergruben sind — wenigstens erzählt man von einem waghalsigen Bergmann, der in das Thal hinabgestiegen war, und neben einer ausgetrockneten Mannesleiche einen Eimer und darin einen großen Goldklumpen gefunden habe. Das Todesthal, auch Amorgosa-Wüste genannt, liegt im Inyo County im südwestlichen Theil Californiens, 159 Fuß unter dem Meeresspiegel und wird im Osten vom Amargosa', im Westen vom Panamint-Gebirge begrenzt. Der Amargosa-Fluß mündet zwar hinein, ist aber meist wasserleer, und führt er mal Wasser, so verdunstet es schnell.

## Gemeinnütziges.

— Hat man sich durch heiße Speisen Mund und Hals stark verbrannt, so schlürfe man nach und nach langsam eine ziemliche Menge süßen Rahms hinunter.

— Ein Glas heißes Wasser, kurz vor dem Zubettgehen getrunken, soll ein gutes Mittel gegen Schlaflosigkeit sein. Die Wirkung ist eine augenblickliche; auch wird es als ein unübertreffliches Beruhigungsmittel empfohlen.

—Ein Mann, der jahrelang an Asthma (Kurzathmigkeit) litt, hat durch folgendes Mittel viel Erleichterung gefunden: Weiche Blätter des Stechapfelkrauts (stramonium jimson weed) in eine Lösung von salpetersaurer Potasche (nitrate of potassa), trockne sie und bewahre sie in einer Blechbüchse auf. Beim Gebrauch bringt man von diesen Blättern in einen Zinnbecher, legt eine glühende Kohle darauf und athmet den aufsteigenden Rauch ein. Dies geschieht am besten, wenn man Kopf und Schultern mit einem Shawl bedeckt und die Tasse darunter hält. Das Mittel sollte gebraucht werden, sobald die Krankheit sich bemerkbar macht. Da es jetzt in nördlichen Gegenden aus der Zeit ist, die Stechapfelblätter zu sammeln, muß man darum in der Apotheke nachfragen. — Eine Frau schreibt, Kurzathmige sollen sich einen Moschusrattenpelz verschaffen und mit der behaarten Seite nach innen auf der Brust tragen. Das werde sichere Linderung bringen.

## Neueste Nachrichten.

### Inland.

Pierre, S. D. 25. Dec. Der Specialagent Kapitän Norville ist soeben von Fort Bennett zurückgekehrt und berichtet daß der Indianerkrieg vorüber ist. Dem Anscheine nach sind die Indianer jetzt auf das Höchste eingeschüchtert; wenn sie nicht befürchtet hätten, niedergemetzelt zu werden, würden sie schon früher in die Reservation zurückgekehrt sein. Nach der Ankunft der Indianer in Bennett hielten sie wiederholt Kriegsrath ab, um darüber Beschluß zu fassen, ob sie ihre Waffen ausliefern sollten oder nicht. Schließlich willigten sie auf die Aufforderung des Generals Miles darein. Der befehligende Officier in Fort Sully, Capitän Hearn, hat die Unterwerfungs-Erklärung von 174 Uncapapas, einschließlich von 70 Leuten von Sitting Bull's Bande und 50 von der Rosebud Agentur entgegengenommen. Narcisse Narcllo, der Unterweiser der Indianer in der Landwirthschaft brachte heute 412 von Big Foot's Indianern ein, denen 98 Gewehre abgenommen wurden. Agent Palmer erklärte ihnen kurzweg: „Keine Waffen — dann auch keine Rationen oder Decken." Diese Erklärung brachte die Rothhäute zur Besinnung und jetzt befinden sich ihre sämmtlichen Waffen in der Agentur.

New York, 20. Dec. Der aus früheren Versuchen bekannte Faster Succi hatte am 5. November ein fünfundvierzigtägiges Fasten begonnen und es heute Abend zwanzig Minuten nach acht Uhr beendet. Heute Abend um 6 Uhr stellten die Aerzte sein Gewicht auf 104¾ Pfund gegen 147¼ Pfund am 8. November.

Kansas City, Mo., 20. Dec. Von Wichita, Kan., kommt die Mittheilung, daß sich Pat. O'Connor und Dave Hill schon seit Monaten damit beschäftigt haben, in Kansas und im Mississippi-Thal Colonien zu gründen, um den „Cherokee-Strip" in Beschlag zu nehmen. Es heißt, daß dort mehr als 500 Familien in Zelten lagern, und zwar nur fünf Meilen von Caldwell. Alle diese Leute haben die Absicht, am 6. Januar in den „Strip" einzurücken, und werden sich alle in nächster Nachbarschaft niederlassen.

Lincoln, Neb., 21. Dec. Heute Morgen widerfuhr dem Passagierzug der Union Pacific-Bahn, einige Meilen von Beatrice dadurch ein Unglück, daß das Geleise blockirt war. Die Locomotive entgleiste und riß den Postwagen mit sich. Der Brückeninspector, der sich auf der Locomotive befand, wurde lebensgefährlich verbrüht, und auch der Locomotivführer erlitt schwere Verletzungen.

Denver, Col., 24. Dec. Von Santa Fe, N. M., wird Folgendes gemeldet: Heute traf die Nachricht von dem Tode von Pedro Antonio Lopez, 115 Jahre alt, hier ein. Ruhig und still, und ohne Leiden, aber mit vollem Bewußtsein und besonders recht gesprächig, gab der alte Mann seinen Geist auf. Er wußte, daß sein Ende nahe war, und hatte seine Kinder und Enkel um sich versammelt.

Kansas City, Mo, 24. Dec. Heute fiel im nordwestlichen Missouri und dem nördlichen Kansas des jetzigen Winters der erste Schnee. Der Schneefall begann heute Morgen um 10 Uhr und hielt den ganzen Tag lang an. Jetzt ist der Schnee ungefähr fünf Zoll tief. Von Wichita, Kan., berichtet eine Depesche, daß es dort stark geregnet hat. Das aber war gerade das, was das Land brauchte, weil dadurch die gedrohte Erscheinung der „hessischen Fliege" abgehalten wird. — Von Topeka wird gemeldet, daß die Staats-Ackerbaubehörde telegraphisch benachrichtigt worden ist, daß in der nördlichen Hälfte des Staates heute ein Schneesturm wüthet, wodurch der Winterweizen bedeckt wird. Schnee wurde dort dringend gewünscht, und kommt jetzt gerade zur rechten Zeit, um eine gute Ernte zu sichern.

St. Paul, Minn, 25. Dec. Der Weihnachtstag war noch kaum angebrochen, da hatte auch schon der Neger Silas Mickel sich und seine Stieftochter namens Emma McLeod umgebracht und seiner Frau eine lebensgefährliche Schußwunde beigebracht.

Kansas City, Mo., 25. Dec. In der Christnacht wurden hier nicht weniger als vier Verbrechen an Leib oder Leben verübt.

New York, 26. Dec. Gestern Abend sandte das Wetteramt Warnungen an alle östlichen Eisenbahnen gegen massenhaft in Aussicht stehenden Schnee und ordnete an, daß an der ganzen Küste, von Norfolk bis Boston entlang und am Golf von Pensacola bis New Orleans, Sturmsignale aufgeheißt würden. — Bis heute Mittag um 1 Uhr hatten wir sieben Zoll Schnee, und von einer Abnahme des Unwetters war noch nicht das Geringste zu bemerken; im Gegentheil, der Sturm schien stündlich an Gewalt zuzunehmen.

Minneapolis, Minn., 26. Dec. Von Pierre, S. D., wird berichtet, daß ein Weststurm mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen die Stunde das Missourithal durchbraust. Seit Jahren hat man ein derartiges Unwetter hier nicht erlebt. — Die Ortschaft Bee Height, östlich von hier an der Nordwestern-Bahn gelegen, ist durch Feuer zerstört worden.

Lyndonville, Vt., 26. Dec. Gestern Abend stand der Thermometer hier auf 40 Grad unter Null und heute Morgen zeigte er 30 Grad an.

Utica, N. Y., 26. Dec. Im ganzen Mohawk-Thal wüthet ein heftiger Sturm. Das Wetter ist kalt und Schnee fällt in großen Massen. Alle Eisenbahnzüge sind verspätet, und das ganze electrische Bahnnetz der Stadt, in der Ausdehnung von über dreißig Meilen, ist außer Betrieb.

Toronto, 20. Dec. Die presbyterianischen und anderen Kirchengemeinschaften und die Generalsynode der methodistischen Kirche, stehen im Begriff, das canadische Parlament um Erlaß eines Verbots der Verfertigung, der Einfuhr und des Verkaufs von berauschenden Getränken jedweder Art in Canada anzugehen und zu dem Behufe mehr als 30,000 Bittschriften aufzulegen. Es ist das die großartigste Bewegung, die noch ins Werk gesetzt wurde, um die Gesinnungen des Volkes in Canada in der Angelegenheit zum Ausdruck zu bringen.

St. Paul, Minn., 21. Dec. Von Gretna, Manitoba, wird berichtet, daß gestern Abend gerade über der Grenze von Dakota, eine Stecherei stattfand, wobei Michael Dumont, in Folge eines drei Jahre alten Streits, der wieder aufgewärmt wurde, erstochen wurde. Beide Betheiligten hatten stark getrunken.

## Neueste Nachrichten.

### Ausland.

Deutschland. — Berlin, 21. Dec. Heute fuhr der Kaiser zum ersten Male in dem schönen Schlitten, den ihm der Czar zum Geschenk gemacht hat, unter den Linden spazieren und wurde von den zahlreichen Fußgängern auf der Straße angestaunt.

Berlin, 22. Dec. Die hiesigen Zeitungen melden, daß binnen Kurzem das Eintreffen von 30,000 russischen Juden in Hamburg erwartet wird und daß dort Anstalten getroffen werden, sie nach Brasilien zu senden. Wie es heißt, bildet sich in Hamburg ein Ausschluß, um für die Schaaren der Auswanderer Sorge zu tragen.

Köln, 24. Dec. Hier ist amerikanischer Speck im Werthe von 60,000 Mark von den Behörden in Beschlag genommen und der holländische Händler, der ihn eingeführt hat, verhaftet worden.

Berlin, 26. Dec. In dem Dorfe Wattenheim herrscht seit gestern über einen Fall von religiösem Wahnsinn große Aufregung. Die dreiundzwanzigjährige unverehelichte Barbara Pfaffer brachte sich an Händen, Füßen, am Kopfe und in der Herzgegend Wunden, ähnlich den Wundmalen Christi bei und zeigte sich öffentlich vor versammelter Menschenmenge. Sie wurde inmitten von 100 Bauern verhaftet, welche Geld und Nahrungsmittel für sie einnahmen. Die zu ihrer Verhaftung ausgesendeten Gendarmen mußten sich mit gezogenen Säbeln den Weg zu ihr bahnen.

Großbritannien. — London, 23. Dec. Heute hat Frau Nellie Pearcey die Ermordung von Frau Hogg und deren Kinde mit dem Tode am Galgen gebüßt.

London, 24. Dec. Professor Heart von der Sidney-Universität, der zum Studiren des Koch'schen Heilverfahrens nach Berlin gesendet worden war, sagt in seinem Bericht, daß er, nachdem er Hunderte von Fällen der Tuberculose-Behandlung studirt habe, zu der Ansicht gelangt sei, daß der genaue Werth des Koch'schen Heilverfahrens sich noch nicht ermessen lasse. In Fällen von vorgerückter Schwindsucht habe sich das Mittel als durchaus nachtheilig erwiesen, dagegen habe es in den Anfangsstadien der Krankheit augenscheinlich wohlthätig gewirkt.

Italien. — Rom, 23. Dec. Der Papst hat heute die Glückwünsche der Cardinäle zu dem 53. Jahrestage seines ersten Messelesens empfangen. In seiner Erwiderung beklagte er den Kampf der Secten gegen die Kirche und bekräftigte die Rechte des Papstthums.

Rußland. — St. Petersburg, 24. Dec. Der Czar hat durch den amerikanischen Gesandten Smith der hiesigen amerikanischen Colonie für ihre Dankesbeschlüsse für die in dem letzten halben Jahrhundert ihr gewährte Freiheit gedankt. Die betreffenden Beschlüsse wurden am 18. December anläßlich der Gründung der britischen und amerikanischen Congregationalisten-Kirche hierselbst gefaßt.

Paris, 24. Dec. Die russische Regierung soll im Sinne haben, alle deutschen und österreichischen Unterthanen, die sich in ihren Diensten befinden, mit Neujahr zu verabschieden.

London, 25. Dec. Die russische Regierung hat die Ausweisung von 11,000 deutschen und österreichischen Unterthanen angeordnet. Die letzteren, hauptsächlich galizische Polen, stehen bei Privatfirmen in Russisch-Polen in Diensten.

## Marktbericht.

25. December 1890.

**Chicago, Ill.**

| | |
|---|---|
| Weizen, No. 2 | 89¾—90 |
| Mais, No. 2 | 48½ |
| Hafer, No. 2 | 40¼—40⅜ |
| Roggen, No. 2 | 65½—66 |
| **Viehmarkt.** | |
| Schweine | 3 40 —3 65 |
| Schafe | 3.65 —4.85 |
| Lämmer | 4.56 —5.75 |

**Milwaukee, Wis.**

| | |
|---|---|
| Weizen, No. 2 | 84½ |
| Gerste, No. 2 | 66 —66½ |
| **Viehmarkt.** | |
| Schlachtstiere | $2.50— 4.25 |
| Kälber | 1.25— 3.00 |
| Bullen | 1.25— 1.75 |
| Milchkühe | 10.00—25.00 |
| Kühe | 75— 2 35 |
| Stockers | 1.60— 1.90 |
| Feeders | 2.10— 2.35 |
| Schweine | 3.00— 3.60 |
| Schafe | 2.75— 3.75 |
| Lämmer | 3.00— 4.50 |

**St. Louis, Mo.**

| | |
|---|---|
| Weizen, No. 2 | 93¾—94 |
| Mais, No. 2 | 46¼—46½ |
| Hafer, No. 2 | 40½ |
| **Viehmarkt.** | |
| Versandtstiere | $4.60—5.40 |
| Gute Schlachtstiere | 4.00—4.60 |
| Stockers u. Feeders | 2.25—3.30 |
| Rangers | 2.30—3.60 |
| Schweine | 3.10—3.60 |
| Schafe | 4.40—5.50 |

**Kansas City, Mo.**

| | |
|---|---|
| Weizen, No. 2, roth | 85 |
| Mais, No. 2 | 45¼ |
| Hafer | 43 |
| **Viehmarkt.** | |
| Stiere | 3.50—5.30 |
| Stockers u. Feeders | 2.50—3.25 |
| Kühe | 1.30—3.25 |
| Schweine | 3 00—3.65 |

## Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

## Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

## Prämien.

### Prämien gegen Aufbezahlung.

Wer vor dem 1. März 1891 **$1.00** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und eines der hier genannten Bücher als Prämie:

**(No. 7.) Testament und Psalmen,** großer sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Dieses Testament ist besonders für Leute mit schwachen Augen, oder für Solche, denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht. Preis: 50c. Ersparniß für den Besteller: 25c.

**(No. 8.) Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden,** nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Ein erst in diesem Jahre erschienenes, sehr interessantes Buch. Preis, gebunden, 50c. Ersparniß für den Besteller 25c.

**(No. 9.) Psalmen Davids.** Ledereinband; 318 Seiten. Preis 50c. Ersparniß für den Besteller 25.

**(No. 10.) Kirchengeschichte und Glaubenslehre** der taufgesinnten Christen oder Mennoniten; von B. Eby. Enthält auch Formulare für die verschiedenen kirchlichen Handlungen. Ledereinband: 211 Seiten. Preis 50c. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. März 1891 **$1.50** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

**(No. 11.) Wandelnde Seele von Schabalie.** Gespräche enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt an bis zu und nach der Zerstörung Jerusalems. 438 Seiten. Preis $1.00. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. März 1891 **$2.00** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und eines der hier genannten Bücher:

**(No. 12.) Dietrich Philip's Handbüchlein** von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst von allen Liebhabern der Wahrheit (durch die Gnade Gottes) aus der heiligen Schrift gemacht. Mit einem Anhang: Ehe der Christen. Ledereinband; 491 Seiten. Preis $1.50. Ersparniß für den Besteller 25c.

**(No. 13.) Fürst aus Davids Haus oder** das Leben Christi. 474 Seiten. Preis $1.50. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. März 1891 **$4.50** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

**(No. 14.) Menno Simon's vollständige** Werke (übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen), enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche, Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi, eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber, eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen, eine Entschuldigung, Excommunication, Antwort auf A. Lasco, die Menschwerdung Christi, Bekenntniß des dreieinigen Gottes, christliche Taufe, die Ursache warum u. s. w., ein Bekenntniß, Antwort auf Zylis und Lemmekes, eine Erwiderung, die Menschwerdung, eine Entgegnung auf Martin Micron, Jesus der wahre schriftliche David, Briefe u. s. w. 1050 Seiten, gut gebunden. Preis $4.50. Ersparniß für den Besteller 75c.

Wer vor dem 1. März 1891 **$6.00** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

**(No. 15.) Den Märtyrer-Spiegel** (Der blutige Schauplatz oder) der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer. — Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. 1100 Seiten, Lederband. Preis $6.00. Ersparniß für den Besteller 75c.

## Gesangbuch.

Eine Sammlung

### geistlicher Lieder

— zur —

### Allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes.

(Dritte amerikanische Ausgabe.)

**Im Gebrauche der aus Rußland eingewanderten Mennoniten.**

888 Seiten stark, 726 Lieder und mehrere Gebete enthaltend. Schöner, klarer Druck auf feinem starkem Papier, so daß trotz des reichen Inhalts das Buch weder zu dick noch zu schwer ist. Es ist gut und dauerhaft gebunden und in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

| | |
|---|---|
| Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt | $1.50 |
| Derselbe, mit Futteral | 1.60 |
| Derselbe, mit Futteral und Namen | 1.75 |
| Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen | 2.25 |
| Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen | 3.50 |

☞ Wie bei allen Bestellungen so wolle man gefl. auch bei diesen seinen eigenen Namen und die Adresse vollständig und deutlich angeben, ebenso auch den Namen der Eisenbahnstation oder Expreßoffice, nach welcher das Bestellte zu senden ist.

### Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ... 1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

### Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

### Choralbücher.

| | |
|---|---|
| Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland | $1.60 |
| Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige | .40 |

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.



## Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

| | | |
|---|---|---|
| Für 2 Wochen | .55 | und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung. |
| „ 4 „ | $1.00 | |
| „ 8 „ | 1.75 | |
| „ 12 „ | 2.25 | |
| „ ein halbes Jahr | $3.25 | und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung. |
| „ „ ganzes „ | 4.50 | |

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.



### Wunschumschläge.

**Muster A** mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben, auf der ersten und letzten Seite,

| | |
|---|---|
| Per Stück | .10 |
| Per Dutzend | $1.00 |
| Drei Dutzend | 2.50 |

**Muster B** mit einen prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A

**Muster C** mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A.

**Muster D** mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A.

Vier Wunschumschläge (einen von jedem der vier obigen Muster) 35c.

**Muster H.** Feines farbiges, sehr starkes Papier, mit gepreßtem Golddruck auf der ersten und letzten Seite und einem Spruche auf der ersten Seite, sehr schön.

| | |
|---|---|
| Per Stück | .06 |
| Per Dutzend | .60 |
| Drei „ | $1.50 |

**Muster K.** Feines, farbiges, sehr starkes Papier, gepreßt, mit Blumensträußen auf der ersten und letzten Seite. Preise wie Muster H.

**Muster L.** Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Golddruck und Blumensträußen auf der ersten und letzten Seite.

| | |
|---|---|
| Per Stück | 10c |
| „ Dutzend | $1.00 |
| Drei „ | 2.50 |

**Unliniirtes Schreibpapier,** dessen Größe für die Wunschumschläge passend ist.

| | |
|---|---|
| 12 Bogen | .10 |
| 24 „ | .20 |
| 36 „ | .30 |

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.



Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz (einstimmige), A B C- Buchstabir und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co. Neb.

## Biblische Geschichten
des
Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

**40 Cents portofrei.**

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

### Eine seltene Gelegenheit.

**Grieb's** deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**

gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden,

☞ für $5.00. ☜

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

### Sprüche und Geistliche Räthsel,
nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

| | |
|---|---|
| 1 Exemplar | .15. |
| 12 „ | $1.50. |

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

— Der —
## Familienkalender
Deutsch. für 1891 Englisch.

Enthält genaue Berechnungen,
Guten christlichen Lesestoff,
Schöne Illustrationen.

**Preise:**

| | |
|---|---|
| 1 Exemplar | 8c |
| 2 Exemplare | 15c |
| 4 „ | 25c |
| 12 „ | 60c |
| 22 „ | $1.00 |
| 100 „ | 4.25 |

Alle obigen portofrei.

| | |
|---|---|
| 100 Exemplare, per Expreß | $3.50 |
| 144 „ (ein Groß) per Expreß | 5.00 |

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind



## Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung

| | |
|---|---|
| Ein Blatt in einer dieser Sprachen | $1.00 |
| Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen | 1.50 |

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

### Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

### Der Zionspilger,

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen 2c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen können bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

## Sonntagschul-Bücher.

**Fragebuch** für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

**Fragebuch** für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend 1.70

**Fragebuch** für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Melodien
— der —
### Frohen Botschaft
von E. Gebhardt.

| | |
|---|---|
| Mit Noten, gebunden | 50c |
| Mit Ziffern, „ | 75c |
| Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. | 15c |
| Per Dutzend | $1.50 |

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.